dere Beschäftigungen, haben dieses aber bisher verhindert; doch habe ich die Sache nicht aufgegeben und werde bei Zeit und Musse darauf zurückkommen; indeß kann ich nicht umhin, hier anzuführen, wie sehr leid es mir ist, daß mein hochgeschätzter Freund Sehlmeyer, wie Herr Dr. Merrem in seiner Schrift bemerkt, durch meine Absicht, diese Rinde zu analysiren, sich nicht hat entschließen können, selbst eine Analyse anzustellen. Ich weiß in diesem Falle nichts anders zu thun, als meinen lieben Freund Sehlmeyer hiermit zu bitten, über die nähere chemische Beschaffenheit dieser Rinde durch seine eigenen Versuche uns recht bald zu belehren, da ich zweifeln muß, daß ich bald damit mich werde beschäftigen können, und der Werth und die Gediegenheiten seiner Arbeiten mir eben so bekannt sind, als ich einen vorzüglichen und großen Werth darauf lege.

Als Anwendungsformen der Rinde rieth Herr Dr. Merrem an: das Pulver, das Dekokt, das Extract und die Tinktur, auf die Art wie dieselben Präparate der Chinarinde nach der neuesten Preuß. Pharmakop. dargestellt werden, bereitet. Schließlich bemerke ich noch, daß die Abbildungen höchst naturgetreu sind und nichts zu wünschen übrig lassen.

Ueber einige in Hamburg neu angekommene Chinarindensorten;

vom

Hofrath Dr. Rudolph Brandes.

1) China Loxa von Payta.

Die Rinde besteht aus Röhren, welche 2 — 3 Zoll bis 1 Fuß und darüber lang sind; der Durchmesser der Röhren

geht von 2 Linien bis zu ½, ſelten ¾ Zoll. Dann finden ſich auch flache halbgebogene Stücke. Die Rindendicke iſt höchſt unbeträchtlich; häufig nur von der Dicke eines Bogens gewöhnlichen Schreibpapiers, nur bei dickeren Stücken und bei einigen feinen Röhren erreicht ſie die Dicke 1 Linie und darüber. Es findet ſich ein groſser Theil der Rinden hierunter, die ich in meiner Darſtellung der Chinarinden des Handels, welche ich im nächſten Jahre zu beenden denke, als Papier-China aufgeführt habe.

Farbe. Einige Röhren haben ſchiefergraue Farbe, dieſe gehören der feinen Loxa an; andere dunkelgrünlichgrau mit meerhirſengraueren Stellen, und dieſe ſind gröſstentheils der groben Loxa angehörig; wieder andere ſind aber von vorherrſchendem Grün und andere rehgrau, und dieſe gehören den Papierrinden an; andere haben eine mehr bräunlichgrünliche ins Bräunlichgelbe fallende Farbe und ſind ebenfalls dünne Rinden, die Innenfläche röthlich-zimmtfarben.

Beſchaffenheit. Die Oberfläche iſt im Allgemeinen uneben; aber dieſe Unebenheiten ſtellen ſich in verſchiedenen Formen dar. Die rehgrauen Papierröhren ſind ausgezeichnet durch Längsrunzeln mit feinen graulichgrünen farinöſen Thallus hin und wieder beſetzt, unter welchem die roſenfarbig-ſchimmernde Epidermis durchblickt; bei den grünlichgrauen Papierröhren treten einzelne Querriſſe aus und die feine ſchiefergraue und grobe Loxa hat alle die Charaktere, die wir bei der Loxa beſonders herausheben, dichte ringförmige und unterbrochene Querriſſe, viele feine dickſtehende Längsrunzeln und chagrinirt-körnige Beſchaffenheit. Auf der Oberfläche zeigt ſich ein häutiger feiner blattartiger, farinöſer Flechtenthallus. Die Innenfläche iſt ziemlich dicht, hin und wieder faſerig.

Schichtung. Es sind alle Schichten vorhanden, aber nur in geringen Dimensionen, die holzige ist fast immer vorherrschend.

Querbruch ziemlich lang und feinfaserig.

Längenbruch feinblättrig splittrig, ins Feinfasrige.

Geschmack nicht sehr bitter, schwach lohartig.

Geruch lohartig.

Vergleicht man diese Loxa-China von Payta mit den Beschreibungen und Abbildungen in von Bergens Monographie, so wird man sich überzeugen, daß man fast alle die Rinden darunter findet, die Herr v. Bergen hat abbilden lassen, so daß über die Beschaffenheit dieser Loxa von Payta kein Zweifel weiter obwalten kann, daß sie eine wirkliche Loxa darstellt.

2) China Loxa von Lima.

Die Art dieser Loxa habe ich von den ausgezeichneten Formen, in welchen sie als Loxa von Lima hier angekommen ist, noch nicht angetroffen. Sie bilden ½ — 2 Fuß lange, 2 — 4 Zoll breite halbgebogene und mehr oder weniger wellenförmige Stücke. Die Dicke der Rinde beträgt 2 — 3 Linien.

Farbe. Die Oberfläche zeigt entweder eine schiefergraue, oder eine mehr schwärzlichgraue, oder endlich eine mehr ins chokoladenbraune fallende schmutzig gelblichgraue Farbe, verbunden mit einem rosenartigen Schimmer. Die Innenfläche ist sehr hellzimmtfarbig.

Beschaffenheit. Die Oberfläche der schiefergrauen Stücke zeigt viele feine unterbrochene Querrisse, wenige Längsrisse; bei den bräunlicheren Stücken ist sie entweder glatter, oft fast ohne alle Risse und nur mit Längsrunzeln und warzigen Erhabenheiten besetzt, oft sind da-

mit zugleich noch die Querriſſe verbunden und dann erſcheint die Rinde ſehr uneben; durch die warzenartige Beſchaffenheit nimmt ſie häufig ein ſehr huamalies-artiges Anſehn an, und auf andern Röhren zeigt ſie eine ſtarke chagrinirt-körnige Beſchaffenheit. Sie iſt mit einem feinen weißen häutigen und körnigen ſchwärzlichen Thallus bedeckt, beſonders bei den dunklern Röhren iſt aber charakteriſch ein dichter Beſatz mit ziemlich feſtaufliegenden oft aus 3 bis 4 Zoll abgeriſſenen langen dünnen weißen weichen Fäden beſtehenden Flechtenthallus, welcher auf den helleren Rinden aber faſt gänzlich fehlt. Die Innenfläche iſt graulich, dicht feinfaſrig, oft eben, hin und wieder ſtehen lange Splitter ab.

Schichtung. Es ſind alle Schichten vorhanden, die Borke iſt oft mit der des Splints von gleicher Dicke, meiſt aber iſt der Splint vorherrſchend.

Querbruch. Auf der Borke uneben, ins Körnige-ſplittrige, dunkelrothbraun; auf dem Splint, im Kleinen kleinſplittrig, im Großen lang und dickſplittrig.

Längenbruch: uneben, ſplittrig-faſrig, auf dem Splint ſehr hell, oft faſt gelblich-weiß.

Geſchmack: ſäuerlich zuſammenziehend, ſtreng bitter.

Geruch: dumpfig lohartig.

Dieſe Rinde iſt für die Kenntniß der Loxa ohne Zweifel von großem Werth; man ſieht deutlich durch Uebergänge, daß ſie den dicken Aeſten deſſelben Baumes angehören müſſe, welcher die vorige Art oder die bisher im Handel gekommene Loxa giebt, und wird mit dazu beitragen, auch die Verhältniſſe der feineren Röhren anderer Chinaſorten feſter zu ſtellen, indem die Uebergänge von den feineren Röhren zu den dickeren durch dieſe neue Loxa-Art beſſer verfolgt oder unterſchieden werden können.